

Karlsruhe am 2. Oktob
 1867
 Dusseldorf, Dusselstr. No 19

Mein sehr verehrter Herr und Freund!

Es drückt wohl nicht ohne besondere Be-
 merkung, um Ihnen im Geiste mit der innig-
 sten Liebe für Ihre Hoffen zu sein; aber
 mein Herz hat sich lange dazu zu dem alten Herrn
 von der Beyn, dem gewöhnlich und so gerade in
 Ihnen eine frische und warmen Geistes meine
 Hoffnungen, freilich die Wünsche zu, aus jenem
 Herrn Gott bittend, daß er Sie und noch lange
 lange aber in ungetrübter Gesundheit und Heilung
 erhalten möge. Alles dessen haben Sie so, die
 Hoffen; Gerechtigkeit, Befriedigung in Befrei-
 gung der Bewußtsein, Befriedigung, insbesondere die
 Blicke auf ein neues und bedeutendes Werk, in
 ein neues, unbescholtes Leben!

Erfüllen Sie mich in meinem unferwilligen
 Geiste Ihre alte Hoffnungen, Ihre Hoffnungen
 Ihre Hoffnungen der Guten in mich; in der
 Hoffen - in dem Hoffen vor Gott, der allein die
 Hoffen kann in die Hoffen; Sie bin unglück-
 lich - aber so wie ein Mensch der Hoffen -
 der Hoffen - in dem Hoffen der Hoffen!



Ich meine Verhältnisse betrifft, so kann ich
 Ihnen leider noch nichts Gutes, nicht Trostreden
 melden.

Die Anweisung die Subscription kann
 nicht zu Grunde, rückerst, weil die unent-
 wäffige Pausen nicht aufgehoben sind, -
 andererseits weil die Creditoren ohne Baargeld
 bis zu hiesiger Neujahr frohlich sind. Die
 Pausen ab zum größten Theil aus die Hälfte
 meiner Pension in Befehl zu setzen. Mein
 Vorkamer D. Hoff hat, obwohl hiesig in
 unangenehm, die Pausen nicht zurück, nicht
 aufgehoben befandelt - so in die Länge
 gezogen. Ich bin also seit Dezember auf
 die Hälfte meiner Pension beschränkt. Würde
 bei strenger Einsparung längerer Anlauf in dem
 billigen Vorhaben mit meiner guten
 Frau leben können, wenn nicht oben

1/

Die Verpflegung meiner Anweisung, die
 zugelegt aber nicht gelobte Hilfe von
 Freunden und Andern mich in unerwartet
 bitteren Leiden - in meine Kosten - und somit
 in oft in unerwarteter Noth versetzt sieht.

Ich bin gezwungen, noch eine kleine
 Part in Oberösterreich zum in der letzten
 Aufbruch zu setzen, um in Winter bei
 gebrühten, in unbedeutenden Bedingungen
 leben zu können; aber mich doch sofort
 zurückzuführen mangelt mir das nöthige
 Geld, da ich aber offenbar in Noth & Gefahr
 bin.

Ich wiederhole nochmal was ich, daß mich
 mein Jüngster nicht verläßt, der sich wohl
 an meinem Uebelstand - aber unendlich in
 glücklich bin; vielleicht daß er gerade jetzt
 meine Person sehr bedrückt ist.

Wozu ich Sie um, daß ich Ihnen mein
 Leid klage; zu Ihnen blicke ich zu mich
 wie zu Gott - denn ich hoffe Liebe Sie
 wie Niemand auf Erden bis zu meinem letzten
 Hauch.

Otto Probst